

keines so frequenten, lebhaften Markttag, wie der gestrige war. Viktualien- und Holzmarkt waren, wie man zu sagen pflegt, überfüllt mit Produkten. Besonders reges Treiben herrschte auf der Schranne, und zwar diesmal Alles in schönster Ordnung, ganz nach Vorschrift des Fruchtmarktgesetzes. Was aber mag wohl die Ursache dieses so lebhaften heutigen Verkehrs seyn? befragte sich Mancher. Je nun, sagte Einer, die Bauern sind eben jetzt zum großen Theil fertig mit der nöthigen Zubereitung ihrer Produkte und suchen sie deshalb loszuwerden. Nicht doch, entgegnete ein Anderer, Martini ist vor der Thür, die Zinse sind um diese Zeit verfallen, daher brauchen unsere Dorfbewohner Geld. Die Welt ist böse; als ob unser Landvolk Schulden hätte! Die Ursache dieser Zufuhr mag seyn, welche sie wolle, wir glauben dem Ersteren und sind damit zufrieden, daß die Frucht im Preise gesunken ist; begierig aber sind wir, ob am nächsten Dienstag das Gewicht der Brode schwerer wird.“ (U. Sch.)

C h a r a d e.

Was selbst der Mann am Manne immer ehrt,
Und was auf Mannes Werth das Siegel drückt;
Der Frauen Huld und Neigung zu uns kehrt,
Und uns durch edles Selbstgefühl beglückt;
Was in Gefahr sich zeigt, in Noth entbrennt:
Das ist, was dir die erste Sylbe nennt.

Und was ein Jeder frei besitzt und übt,
Und Jedem adelt, der es rein bewahrt,
Doch Den, der slavisch dessen sich begibt,
In seinem ganzen Unwerth offenbart;
Was rechtzufertigen uns allein vermag,
Dem forsch' im letzten Sylbenpaare nach.

Und nun den Sprößling aus so edlem Bund,
Den minder edlen, hast du ihn errathen?
Er thut sich oft bei Mann und Jüngling kund,
Doch allermeist durch ärgerliche Thaten;
Und nur im unbefonn'nen Knabenstreich
Entschuldigt ihr ihn und ergötzt er euch.

Und wenn er gar den alten Secken sicht
Und noch die eitle alte Narrin plaget;
Dann fehlt es euch an Stoff zum Lachen nicht,
Wosfern ihr nur des Gekels euch entschlaget;
Doch wer durch ihn uns nur noch mehr entzückt?
Die Jungfrau ist's, mit holdem Reiz geschmückt.

Wenn dieser ihr das Köpfschen seitwärts beugt,
Um zarte Lippen halbgeöffnet spielet,
Sich lauschend hinter klaren Augen zeigt,
Und nur auf traute Neckereien zielt;
Das Ganze, dem du selten Beifall gibst,
Wie ist es dann so einzig allerliebste?

Auflösung der homonymen Kleinigkeiten in Nr. 90:
1. Flor. 2. Pulver.

**Kleinaspach. [Musik-
Anzeige.]
Am Kirchweih-
Montag den 17.
d. M. ist bei
Unterzeichnetem
gutbesetzte Tanz-Musik anzutreffen,
wozu ergebenst einladet
Lammwirth Laib.**

Bachnang.
Naturalienpreise vom 12. November 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	40	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	8	48	8	4	7	48
„ Roggen . . .	14	24	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einfeld . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	—	5	51	5	45
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Akerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbinnen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernenbrod . . .	32	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	5 Loth	2 Quint.
1 Pfund Schensfleisch gemästetes . . .	—	fr.
„ Rindfleisch gemästetes . . .	6	—
„ Kuhfleisch gemästetes . . .	5	—
„ Kalbfleisch . . .	8	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . .	9	—
„ Schweinefleisch abgezogenes . . .	8	—

Seilbronn.
Fruchtpreise vom 8. November 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	15	20	19	19	48
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	8	42	8	11	7	48
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	21	—	20	50	20	40
„ Korn . . .	14	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	24	6	7	5	48

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 92. Dienstag den 18. November 1845.

† Sebastian Schertlin 1577. Schertlin, dieser berühmte Kriegshauptmann des 16. Jahrhunderts, wurde im Jahr 1496 in Schorndorf geboren. Er studirte in Tübingen und war bereits Magister, aber sein feuriger Geist trieb ihn gewaltsam in die damaligen Kriegshändeln. Dieser Mann ist es werth, daß in dem württembergischen Geschichtsbüchlein seiner besonders gedacht wird. Er ward Großmarschall und Generalkapitän, ward in die Reichsacht erklärt und doch überall der gepriesene, gerade Mann. Die nächste Fortsetzung wird in gedrängter Kürze sein Leben schildern

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Durch stadträthlichen Beschluß vom 14. d. M. ist der Preis von 8 Pfund Kernenbrod auf 30 kr. festgesetzt worden.
Den 15. Nov. 1845.

R. Oberamt.
Lang.

Bachnang. [Liegenschafts-Verkauf.] Aus der Schuldenmasse des Christian Friedrich Beck, Schusters von hier, wird

Samstag den 6. Dezember 1845, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus 1/4 an 1 Morgen 1/2 Brtl. 113/4 Rth. Aker bei der Schiefmauer neben den Anwandern und Konrad Beck im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Inzwischen kann unter Vorbehalt des Aufstreichs mit dem Güterpfleger Stadtrath Gottlieb Breuninger jun. ein Kauf abgeschlossen werden.
Den 30. Oktober 1845.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

Bachnang. [Liegenschafts-Verkauf.] Aus der Schuldenmasse des Karl Wölfl, Seifensieders von hier, wird
Samstag den 6. Dezember 1845, Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus an den Meistbietenden verkauft:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus in der Schmiedgasse nebst einem Scheurenbauplatz hinter dem Hause und 1 Brtl. Aker im Größemer Weg neben Friedrich Bollinger und Schuhmacher Uebelmesser. Liebhaber, welche hiezu eingeladen werden, können inzwischen unter Vorbehalt des Aufstreichs mit dem Güterpfleger Stadtrath Köhle einen Kauf abschließen.
Den 30. Oktober 1845.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

Bachnang. [Liegenschafts-Verkauf.] Aus der Schuldenmasse des Webers Matthäus Körner von hier wird

Samstag den 13. Dezember 1845, Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im Aufstreich folgende Liegenschaft verkauft, und zwar:

Gebäude. Ein zweistöckiges Wohnhaus auf dem Graben, neben David Uebelmesser und Weber Kummer. Ueber. 2 1/2 Brtl. 14 1/2 Rth. am Strümpfelbacher Weg, neben Jakob Magnus und dem Weg, leer;

3 Brtl. 3 1/8 Rth. im Engholz oder grünen Platz, neben Wagner Bauer und Maurer Baumgärtners Wittwe, leer;

1/4 an 1 Mrg. 2 Brtl. 8 1/4 Rth. im Ziegelgrund, jetzt Wiese, neben A. Pfizenmaier;

3 1/2 Brtl. 7 1/2 Rth. Acker im Ziegelgrund, neben Ludwig Wismann und Friederike Dkert, Erdbirnenblum;

die Hälfte an 1 Morgen 16 3/8 Ruthen im Hafnerweg, neben Georg Holzwarth und Jakob Kübler; hälftig Erdbirnenblum.

W i e s e n.

3 Viertel 3 1/4 Ruthen in Stornwiesen, neben Schuhmacher Weber und Gottl. Hampp; die Hälfte an 1 Morgen 1 Viertel 12 1/4 Ruthen in Ezwiesen, neben Sternwirth Reichert.

Liebhaber können inzwischen mit dem Güterpfleger Stadtrath Köhle unter Vorbehalt des Aufstreichs Käufe abschließen.

Den 10. November 1845.

Stadtschultheißenamt. Sch mü ckle.

Bačnang. [Liegenschafts-Verkauf.] Aus der Gantmasse des Rothgerbers David Stroh von hier wird

Samstag den 13. Dezember 1845, Nachmittags 4 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im Aufstreich verkauft: die Hälfte an einer Behausung und Kellerhütte in der Sulzbacher Vorstadt, neben Büchsenmacher Noos und Bäcker Kübler, sammt 28 3/16 Rth. Garten dahinter.

Liebhaber, welche hiezu eingeladen werden, können inzwischen mit dem Güterpfleger Stadtrath Gottlieb Breuninger sen. einen Kauf abschließen.

Den 10. November 1845.

Stadtschultheißenamt. Sch mü ckle.

Bačnang. [Liegenschafts-Verkauf.] Aus der Schuldenmasse des Schuhmachers Gottlieb Duz von hier wird



Samstag den 13. Dezember 1845,

Nachmittags 3 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich folgende Liegenschaft verkauft, und zwar:

G e b ä u d e.

Die Hälfte an einem Wohnhaus auf dem Graben, neben Adlerwirth Lehmann's Stall und Friedrich Käp.

A c k e r.

Die Hälfte an 1/2 Brtl. 13 3/4 Rth. am Größemer Weg, neben Metzger Traub und Jakob Breuninger, Friedrichs Sohn;

1/2 Brtl. in der Katharinenplaisir, neben Stricker Hartmann und Zimmermann Körner.

G ä r t e n.

9 Rth. Küchen- und Krautgarten im Zwischenackerle, neben Melchior Hiller und Jakob Klopfer.

R a i n.

1/2 Brtl. 16 5/8 Rth. im Spindelesrain, neben Müller Hübner.

Liebhaber, welche hiezu eingeladen werden, können inzwischen unter Vorbehalt des Aufstreichs mit dem Güterpfleger Stadtrath Dorn einen Kauf abschließen.

Den 8. November 1845.

Stadtschultheißenamt. Sch mü ckle.

Bačnang. [Hausverkauf.] Dem Schreiner Beck dahier wird im Exekutionsweg



Samstag den 13. Dezember 1845,

Nachmittags 4 Uhr,

1/4 an einem zweistöckigen Wohnhaus im Delberg

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Mit Stadtrath Beittinger kann inzwischen ein Kauf unter Vorbehalt des Aufstreichs abgeschlossen werden.

Den 10. Nov. 1845.

Stadtschultheißenamt. Sch mü ckle.

Fornsbach. [Liegenschafts-Verkauf.] Am Freitag den 12. Dez. d. J.,

Vormittags,

wird auf dem Gemeinderathszimmer dahier dem Johannes Schneider,

Schuhmacher in Köchersberg, seine sämtliche besitzende Liegenschaft im Exekutionsweg im Aufstreich zum Verkauf gebracht und zwar besitzt derselbe:

Die Hälfte an einem einstockigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, die Hälfte an 12 Rth. Garten im Scheurengarten.

A c k e r.

Die Hälfte an 1 Mrg. 2 Brtl. 45 Rth. 13' im Farchenacker und 93 Rth. 38' allda, 2 1/2 Brtl. 3 Rth. 20' am Köchenbächle oder Neubronnenwiesen.

W i e s e n.

Den vierten Theil an 3 Brtl. 81 Rth. 66' im Dinkelacker, den vierten Theil an 2 Brtl. 44 Rth. 74' in der Farchenwiese.

W a l d.

Den vierten Theil an 5 Mrg. 41 Rth. 42' am Köchenbächle.

Biehweide, jetzt Acker.

Die Hälfte an 3 Mrg. am Köchenbächle, die Hälfte an 2 Brtl. 2 1/2 Rth. daselbst und die Hälfte an 2 Mrg. 4 1/2 Rth. 3' im Birkenmad.

Die Kaufs Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß sich auswärtige, dießseits nicht bekannte mit den nöthigen Zeugnissen zu versehen haben.

Den 7. November 1845.

Schultheißenamt. Klent.

Ronnenmühle, Gemeinde Althütte, Oberamts Bačnang. [Guts-Verkauf.] Am Donnerstag den 4. Dezember 1845, Nachmittags 2 Uhr,



wird auf dem hiesigen Rathhaus das Gut aus der Gantmasse des weiland Johann Melchior Jhmenek von da nochmals, und zwar, wenn die Kreditorschafft damit einverstanden ist, zum letztenmal, nach Maßgabe des Exekutionsgesetzes im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber andurch eingeladen werden.

Die Liegenschaft besteht in

G e b ä u d e n:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus, die Hälfte an einer zweibarnigen Scheuer, einer Wagenhütte und Backofen;

G ü t e r n:

circa 17 Morgen Garten, Acker, Wiesen und Laubgebüsch, circa 1 Morgen Wald in Hinterwestermurrer Markung,

welche täglich eingesehen und mit dem Güterpfleger Anwalt Wurst von Schöllhütte vorbehältlich des Aufstreichs ein Kauf abgeschlossen werden kann.

Den 2. November 1845.

Schultheißenamt. Rapp.

Ezlenwenden, Gemeindebezirks Beilstein. [Liegenschafts-Verkauf.] Im Wege der



Hülfsvollstreckung wird sämtliche Liegenschaft des Christoph Friedrich Assenheimer, Bauern allda, bestehend in der Hälfte an einer Behausung, Scheuer und Stallung,

circa 4 Morgen Acker, 2 Viertel Weinberg, 2 Morgen Wald, 3 1/2 Morgen Wiesen nebst Krautgarten, im Gesamttanschlag von 2054 fl.,

Samstag den 22. November d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

in Ezlenwenden wiederholt in Aufstreich kommen.

Liebhaber können die Grundstücke täglich einsehen und mit dem Güterpfleger Stadtrath Leopold in Beilstein vorläufig Käufe abschließen.

Beilstein, den 14. November 1845.

Stadtrath.

Vorstand: Stadtschultheiß Chemann.

Löwenstein. [Holz-Verkauf.] Das unterzeichnete Rentamt wird bis künftigen Montag den 24. November d. J., Vormittags 10 Uhr,



in dem fürstlichen Lammersbacher Walde bei der Derlacher Glashütte, je auf dem Plage,

161 Nadelholzstämme, zu Nutz- und Brennholz tauglich,

gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkaufen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 14. November 1845.

Fürstl. Löw.-Werth.-Freudenberg'sches gemeinschaftl. Rentamt. Höring.

Privat-Anzeigen.

Bačnang.

Waaren-Empfehlung.

Durch den Tod meines Mannes habe ich mich entschlossen, mit meinen noch vorräthigen Ellenwaaren aufzuräumen und gebe meist Alles zum Ankaufspreis ab. Das Lager besteht außer Jiz, Druckfuttun und verschiedenen Dualitäten von Halbstüchern und Shawls, auch in farbigen Merinos und Thybets, weißen Waaren, seidenen und baumwollenen Bändern u. s. w., und lade hierzu höflich ein.

Kaufmann Jakob Sigerist's Wittwe.

Bačnang. Neue holländische Säringe sind angekommen und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

J. Sigerist's Wittwe.

Mainhardt.

Brauntwein-Empfehlung.

Ich verkaufe alten, äußerst rein schmeckenden Brauntwein à fl. 4. per Zmi in größeren und kleineren Quantitäten.

Kaufmann Rapp.

Mainhardt.

Flachs-Empfehlung.

Ich beziehe jedes Jahr eine starke Partie Flachs aus Belgien, kann schöne Waare zu

Ltra. B. C. D. E. 30 fr. 32 fr. 34 fr. 36 fr.

per Pfund verkaufen, und ich erlaube mir, solchen zu geneigter Abnahme hiemit bestens zu empfehlen.
Kaufmann R a p p.



B a c k n a n g. [F a ß f e i l.] Unterzeichneter hat ein 2 Eimer haltendes, in Eisen gebundenes Faß, gut gehalten, zu verkaufen.
G. Daniel St ü z sen.



O b e r b r e t t a c h bei Maiensels, Oberamts Weinsberg. [M ü h l e = Verkauf.] Unterzeichneter ist gesonnen, seine besitzende Mahlmühle sammt Gütern aus freier Hand zu verkaufen. Die Mühle besteht in

1 Gerb- und 2 Mahlgängen, hat so viel 12 Schuh überschlächtige, auch bei trockenster Witterung des Jahrs über eingerichtete Wasserkraft, daß ein dritter Mahlgang außer den vielen Mahlkunden mit dem Vortheil angebaut werden kann, daß der Mehlhandel stärker als bisher zu betreiben Voraussicht gewährt.

Das Mühlgebäude besteht ferner:

in einer Wohnstube und um diese 3 Stubenkammern, heller Küche mit Backofen und Speisekammer, eingerichteter Mehlkammer zum Mehlhandel; unterm Dach, außer dem obersten Boden, 5 Kammern, worunter 2 schließbar sind, und unter dem Haus 1 gewölbten Keller; einer zweibarmigen Scheuer mit Tenne, Rindviehstall und unter dem Haus 1 Pferde- stall, Wagenremise, 5 Schweinställen, 1 Ge- flügelstall und 1 Backofen im Hofraum.

Die Güter bestehen in

circa 15 Morgen Acker, Gärten, Wiesen und 2 Morgen schönem starkem Laubwald.

Auf Verlangen gebe ich mein vorhandenes Vieh sammt Pferde, Fuhr- und Bauerngeschir aller Art in Kauf. Ich lade daher sämtliche Kaufsliebhaber auf

Dienstag den 2. Dezember d. J.,

Nachmittags,

in's Gasthaus zum Rößle dahier mit dem Bemerk- en ein, daß unbekannte Käufer sich mit beglaubigten Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen wollen, und bemerke ferner, daß auf meiner Liegenschaft keine weiteren Abgaben, als gesetzliche Staatssteuer, haften. Zur Einsicht meines Anwesens stehet jeder Tag vor dem Verkauf parat, und kann ein Kauf auch vor der Hand mit mir abgeschlossen, jedoch weitere Bedingungen vor dem Verkauf bekannt ge- macht werden.

Den 15. November 1845.

Karl Siegele,
Mühlbesitzer.

Kleinbottwar, D.A. Marbach. [Wirth- schaft's = Verkauf.] Der Unterzeichnete ist ent- schlossen, seine Speisewirtschaft mit Zugehör zu verkaufen. Dieselbe



liegt an der frequenten Straße von Ludwigsburg, Marbach und Win- nenden nach Großbottwar und Heilbronn und enthält einen gewölbten Keller, ein Wirthschafts- mit einem Nebenzimmer, einen Ofen, Küche und Speise- kammer; unter dem Dach ein Zimmer und Kammern. Hinter derselben ist eine geräumige neue Stallung mit besonderem Rindviehstall. Vor und hinter dem Haus befinden sich zwei Wurz- und ein Baum- und Grasgarten im Maß von 3/8 Morg. 8,5 Rth. Die Baulichkeiten sind im besten Zustande und erfreute sich die Wirthschaft bisher einer lebhaften Einkehr. Der frühere Besitzer trieb neben der Wirthschaft eine Bäckerei mit gutem Erfolg. Liebhaber können von den zum Verkauf bestimmten Realitäten täglich Augenschein nehmen und einen Verkauf abschließen; übrigens wird

Donnerstag der 27. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

zum Verkauf anberaumt.

Den 14. November 1845.

Balthas Rittberger,
Speisewirth.

Gollenhof. [Kartoffeln, Futter u. zu verkaufen.] Am 22. Novbr. d. J. verkauft Unterzeichneter circa 100 Eri. Kartoffeln, noch gut erhalten, 9 Wagen Angersen, circa 400 Etr. Heu und Dehnd und eine Partie Stroh, wobei bemerkt wird, daß auch Gelegenheit vorhanden ist, 200 Stück Schafe zu stellen.

Karl Schwaderer.

Fürstenhof, Oberamts Backnang. [Ge- stohlener.] In der Nacht vom 13. auf den 14. November ist mir von einem auf dem Felde stehenden Pflug eine Pflugsäge, eine Pflugkette und ein Acker- beil, die mit den Buchstaben C. H. bezeichnet waren, entwendet worden.

Derjenige, welcher mir zur Entdeckung des Diebs und zur Herbeischaffung der entwendeten Gegen- stände Auskunft geben kann, erhält **einen Kro- nenthaler** Belohnung.

Christian Heller.

Reichenberg. [Zugelaufener Hund.] Vor ein paar Tagen lief mir ein brauner Dachshund zu, welchen der Eigenthümer gegen Ersatz der Fütterungskosten und Einrückungsgebühr abholen kann bei



Forstkandidat P r e s c h e r.

Hohnweiler. [Geld = Dffert.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind 145 fl. Pfluggeld auszuleihen bei



Gottlob Heckenlaible.

Cines Königs letzte Schicksale.

(Nach A. Dumas bearbeitet von Dr. P. Eisner.)

(Fortsetzung.)

Murat folgte dem Kommandanten Mattei. Die- ser führte ihn in eine kleine Stube, welche dem Beschließer gehörte. Er wollte wieder gehen, als ihn Murat zurückberief und sagte:

„Herr Kommandant, ich wünsche ein wohrie- chendes Bad.“

„Sire, die Sache ist schwierig.“

„Hier sind fünfzig Dukaten; man kaufe mir alles kölnische Wasser, das man finden kann. Ah! man schicke mir Schneider.“

„Es wird unmöglich seyn, hier Jemand zu fin- den, der etwas anderes machen kann, als die bäu- rische Landestracht.“

„So gehe man nach Monteleone und bringe mir alle Schneider hieher, die man aufreibt.“

Der Kommandant verneigte sich und ging.

Murat war im Bade, als man ihm den Besuch des Ritters Alcala, Gouverneurs der Stadt, meldete. Dieser ließ damastne Decken, Tücher und Lehnstühle bringen. Murat war gerührt von seiner Aufmerk- samkeit und wurde wieder munter.

Am demselben Tage, um zwei Uhr, langte der General Nunziante mit dreitausend Mann von San Tropea an. Mit Vergnügen sah Murat in ihm eine alte Bekanntschaft; aber beim ersten Worte be- merkte der König, daß ein Richter vor ihm stehe, und dessen Gegenwart nicht einen einfachen Besuch, sondern ein regelmäßiges Verhör bezwecke. Murat begnügte sich, zu antworten, daß er sich von Kor- sita nach Triest begeben wollte, kraft eines vom österreichischen Kaiser ausgestellten Passes, als ihn Sturm und Mangel an Lebensmitteln genöthigt hät- ten, in Pizzo zu landen. Allen übrigen Fragen, setzte Murat ein beharrliches Stillschweigen entgegen und sagte endlich, von seiner Zubringlichkeit ermüdet, zu ihm:

„General, können Sie mir Kleider leihen, um aus dem Bade zu steigen?“

Der General sah ein, daß er nichts mehr zu erwarten habe, grüßte den König und ging. Nach zehn Minuten erhielt Murat eine vollständige Uni- form. Er zog sie sogleich an, verlangte Dinte und schrieb dem Obergeneral der österreichischen Truppen in Neapel, dem österreichischen Gesandten und seiner Gemahlin, um sie von seiner Gefangenschaft in Pizzo zu benachrichtigen. Nach Ausfertigung dieser Depe- schen stand er auf und ging einige Zeit bewegt im Zimmer auf und ab; dann öffnete er ein Fenster, um Luft zu schöpfen. Die Aussicht ging gerade nach dem Strand, wo er verhaftet worden war.

Zwei Männer gruben ein Loch in den Sand. Murat sah ihnen mechanisch zu. Als diese beiden Männer fertig waren, gingen sie in ein benachbartes

Haus, aus welchem sie bald einen Leichnam her- ausbrachten. Der König dachte angestrengt nach, und es schien ihm wirklich, als ob er mitten in je- ner schrecklichen Scene Jemand neben sich fallen ge- sehen hätte, allein er wußte nicht mehr, wen. Der Leichnam war ganz nackt; doch an seinen langen schwarzen Locken und jugendlichen Formen erkannte der König Campana, seinen geliebtesten Adjutanten. Diese Scene, zur Stunde der Abenddämmerung, vom Fenster eines Kerkers aus gesehen; diese Beerdigung in der Einsamkeit, auf diesem Strand, im Sande, rührte Murat stärker, als sein eigenes Unglück ver- mocht hatte. Dicke Thränen traten in seine Wim- pern und floßen still über sein Löwenantlig herab. In diesem Augenblicke trat der General Nunziante wieder ein und überraschte ihn mit ausgestreckten Armen, das Gesicht in Thränen gebadet. Murat vernahm Geräusch, kehrte sich um, und sprach, als er das Erstaunen des alten Soldaten bemerkte:

„Ja, General, ja ich weine. Ich weine über diesen Jüngling von vierundzwanzig Jahren, den seine Familie mir anvertraut hatte, und dessen Tod ich verschulde, ich weine über diese unermessliche, reiche und glänzende Zukunft, die heute in einem unbekanntem Graben, auf feindlichem Boden und verrätherischem Strande erloschen ist. O Campana! wenn ich je wieder auf den Thron steige, werde ich Dir ein königliches Grabmal errichten lassen!“

Der General hatte in dem an das Gefängniß stoßenden Zimmer ein Essen bereiten lassen. Murat folgte ihm, setzte sich zu Tische, konnte aber nicht essen. Das Schauspiel, von dem er Zeuge gewesen, hatte ihm das Herz gebrochen; und doch hatte dieser Mann, ohne mit einer Wimper zu zucken, die Schlach- telder von Abukir, Eylau und Moskowa durchritten!

Nach dem Essen ging Murat in sein Zimmer zurück, händigte dem General Nunziante die verschie- denen, von ihm geschriebenen Briefe ein und bat ihn, allein bleiben zu dürfen. Der General ging hinaus. Murat lief mehreremale mit großen Schritten in seinem Zimmer umher und blieb von Zeit zu Zeit vor seinem Fenster stehen, ohne es jedoch zu öffnen. Endlich schien er einen tiefen Widerwillen zu über- winden, legte die Hand an den Drehriegel und zog den Flügel auf. Die Nacht war ruhig, man konnte den ganzen Strand überschauen. Seine Augen such- ten den Platz, wo Campana beerdigt war: zwei Hunde, welche an dem Grabhügel scharren, machten ihm denselben bemerklich. Der König schlug das Fenster mit Macht zu und warf sich angekleidet auf sein Bett. Endlich, aus Furcht, man könnte seine Bewegung einer Angst für seine Person zuschreiben, kleidete er sich aus, legte sich nieder und schlief die ganze Nacht oder schien zu schlafen.

Am 9. Morgens kamen die Schneider an, welche Murat verlangt hatte. Er bestellte viele Kleider bei ihnen und gab sich die Mühe, ihnen die Einzelheiten

mit seiner prunkfüchtigen Einbildungskraft auseinander zu setzen. Während er sich damit beschäftigte, trat der General Nunziante ein. Traurig hatte er die Befehle des Königs durch den Telegraphen vernommen: der General sollte den König von Neapel als öffentlichen Feind durch eine Militärkommission richten lassen. Aber er fand den König so zuversichtlich, so ruhig, so heiter beinahe, daß er nicht den Muth hatte, ihn von dem seiner wartenden Kriegsgericht zu benachrichtigen, er nahm es sogar auf sich, die Größnung der Militärkommission zu verschieben, bis er eine geschriebene Depesche erhalten hätte. Am 12. Abends langte sie an. Sie lautete, wie folgt:

„Neapel, den 9. Oktober 1815.

„Ferdinand von Gottes Gnaden u. s. w. Wir haben befohlen und befehlen, wie folgt:

„Art. 1. Der General Murat ist vor eine Militärkommission zu stellen, deren Mitglieder von unserem Kriegsminister ernannt werden sollen.

„Art. 2. Dem Verurtheilten wird nur eine halbe Stunde bewilligt, um die Tröstungen der Religion zu erhalten.

Ferdinand.“

Ein anderer Befehl des Ministers enthielt die Namen der Kommission; es waren:

Giuseppe Fasculo, Adjutant, Kommandant und Chef des Generalstabs, als Präsident des Gerichts;

Rafaello Scolfaro, Legionschef des untern Kalabriens;

Latereo Natati, Oberstlieutenant der königlichen Marine;

Gennaro Lanzetta, Oberstlieutenant des Geniecorps;

W. L., Artilleriehauptmann;

Franz de Bengé, Artilleriehauptmann;

FranzESCO Martellari, Artillerielieutenant;

FranzESCO Froio, Lieutenant im dritten Regiment;

Giovanni della Camera, Generalprokurator beim Kriminalgerichtshof des untern Kalabriens; und FranzESCO Ravassì, Kanzlist.

(Fortsetzung folgt.)

Noch ein Traktament Vocksbraten.

Parturiunt montes, nascetur ridiculus — hircus.

Große Aengsten habe ich in den letzten paar Wochen ausgestanden, denn mit riesigem Geschrei ist die Ankunft einer gewaltigen Streitmacht von den Nürnberger Messgern proklamirt worden! Aber dem Feinde hat es scheint's besser behagt, den wehrlosen Kaspar, der freilich den Nürnberger Stern für den Stern der Weisen ansah, anzugreifen, als den Verfasser der leidigen Vocksgeschichte! — Zwar thun sich die Nürnberger mächtiglich viel zu gut auf

den höchst wigigen Ausfall (Einfall wird es doch keiner seyn sollen) des Nachtragverfassers, meinent, sie hätten mich mit Stumpf und Stiel (man verzeihe mir diese Vockssprache) zernichtet! Aber dem ist nicht also. Wohl war ich, das Schabmesser führend, schon manchem Vocke an der Kehle, aber abgethan habe ich noch keinen, das ist erlogen. Und meine Messer sind scharf und gut hergerichtet, davon können sich die Nürnberger mit sammt ihrem Nachtragsverfertiger in pleno hocheigentlich überzeugen! — Ob schon ich mich nun deshalb jedenfalls unberührt fühle, so kann ich doch nicht unterlassen, dem Aufsteher des Titeltupfers den wohlmeinenden Rath zu ertheilen, in Zukunft behutsamer zu seyn, wenn er wieder ein Pasquill — in Form einer Lithographie — in einem öffentlichen Blatt — ohne Vorwissen der Censur — vermittelt Aufhebung — verbreiten will; denn leicht wäre es mir gewesen, dem Herrn Nürnberger einen Prozeß an den Hals zu hängen, nachdem ich das mit der fraglichen Lithographie verzierte Blatt in den Händen des Stadtboten St., der hochfreudig mit demselben in die Sonne nach Großaspach gereist war, gesehen hatte. — Wenn übrigens dieses Gemälde je so viel Anziehendes für gedachten Herrn hat, so wäre es vielleicht besser, den stattlichen Vock zur Taverne zu machen, womit auch die Idee, dem Kaspar'schen Vocke ein Monument zu errichten, ganz passend realisiert würde. Nur sollten dann die Hörner nicht, wie bei dem lithographirten Bilde geschehen, vergessen werden, weil Sie wohl wissen, daß es gar zu schaal aussieht: ein Vock ohne Hörner! — Denn wir sehen auf das Sichtbare und nicht auf das Unsichtbare!

—g.

Mannichfaltigkeiten.

— Der 18. Februar 1846, der Tag, an welchem der große deutsche Mann, Martin Luther, vor 300 Jahren das Zeitliche segnete, ist schon ziemlich nahe gerückt und noch vernimmt man wenig von Anstalten, die getroffen werden, um diesen Tag auf würdige Weise zu feiern. Mit Recht aber bemerkt der bekannte Oberhofprediger Dr. Zimmermann in Darmstadt in einem Aufrufe, der dieser Tage in der Didaskalia erschien, die evangelische Kirche könne diese Feier unmöglich unterlassen, ohne sich selbst ein Armuthszeugniß auszustellen und sich des größten Undankes gegen Luther schuldig zu machen. Besondere Erwähnung verdient darum eine kleine Schrift, die am 31. Oktober zur Feier des Reformationstages in Leipzig ausgegeben ward und den Titel führt: „Einladung an Doktor Martin Luthers deutsches Vaterland zur dritten Sekularfeier seines Todestages am 18. Februar 1846, herausgegeben von einem seiner Nachkommen, dem Professor N o b e in

Leipzig.“ Der Ertrag der Schrift ist zur Gründung einer Stiftung für Luthers leibliche Nachkommen bestimmt, deren der Verfasser über 80 aufzählt. Diese Stiftung soll den Nachkommen des Reformators Stipendien zum Studiren oder Geldmittel zur Begründung eines bürgerlichen Gewerbes, Aussteuer bei Heirathen und Unterstützung im Alter oder bei sonstiger Hilfsbedürftigkeit gewähren. Findet die Idee Anklang und Beförderung, was ihr der Murrthalbote von Herzen wünscht, so soll ein Stammhaus der Familie Luthers mit einer Druckerei zum Drucke seiner Schriften errichtet werden.

— (M a n n h e i m, 12. Nov.) Unsere Kettenbrücke über den Neckar ist fertig, geprüft und gut befunden! Gestern Morgen begann die Probe mit zwei schwer beladenen Lastwagen; Nachmittags wurden die Pfade für Fußgänger mit beiläufig 1400 Centnern Steine belegt und eine Reihe von zehn Wagen von je 60 Centnern Gewicht zogen hinüber. — Alles ohne merkbar Schaden. Heute Morgen fand die Hauptprobe Statt. Wie wir vernehmen, zog eine lange Reihe (26 Stück) steinbeladener Wagen auf die Brücke und sammelte sich an verschiedenen Stellen möglichst auf einem Punkte, und die oben erwähnten Steine auf den „Trottoirs“ waren zudem noch vermehrt worden. Man schätzt die betreffende ganze Last auf 4500 Centner ohne die Anzahl Personen, die sich allmählig auf der Brücke einfand. Lauter Jubel erscholl, als man die Probe vortrefflichst gelingen sah, man sollte unverhohlen und unvorbereitet den Dank, den die Einsicht und der Unternehmungsgeist der Gemeindevertreter, die ausgezeichnete Tüchtigkeit des Baumeisters, Kapitän Wendelstädt aus Hannover und seiner wackern Gehülfen, der ausführenden Ingenieure und die Thätigkeit der städtischen Brückenkommissäre, so vollkommen verdienen. Am nächsten Samstag den 15. d. M. findet eine feierliche Einweihung Statt.

— Aus dem gesegneten Schwabenlande sind wieder 100 Personen nach Texas ausgewandert. Sie haben ihren Weg über Antwerpen genommen.

— Die schon früher projektirte Heirath zwischen dem Erzherzog Stephan und der Großfürstin Olga soll nun doch noch zu Stande kommen. Der Kaiser von Rußland soll auf den Religionswechsel verzichtet haben. Auf seiner Rückreise nach Rußland wird er dem österreichischen Kaiserhause in Wien einen Besuch abstatten, um den Heirathsvertrag abzuschließen.

— In dem Kirchenstaat ist die Ruhe und die Zufriedenheit der Gemüther noch nicht zurückgekehrt. Die Partei der Unzufriedenen hat eine neue Bittschrift an den Papst gerichtet, worin die Regierung der päpstlichen Minister ungescheut eine abschauliche genannt wird, welche die Geduld Aller erschöpft habe; die Zeit der unbeschränkten Gewalt sey vorüber und der Papst möge, um das Volk nicht

zur Verzweiflung zu bringen, baldige Reformen eintreten lassen.

— Der Kaiser von Marokko hat sich bereit erklärt, den Franzosen zur Verfolgung ihres Hauptfeindes Abd-el-Kader hülfreiche Hand zu bieten. Der Emir hat auch in Marokko einen großen Anhang und der Kaiser traut seiner nächsten Umgebung keine Zuverlässigkeit zu.

— Der Erzbischof von Posen hat in einem weitläufigen Bericht über die Sektirer in seiner Diocese bei dem König darauf angetragen, denselben die Führung des Prädikats katholisch zu verbieten und zu befehlen, daß denselben dieses Prädikat in den Zeitungen und Druckschriften nicht beigefügt werde. Den Czeriski nennt er einen sittenlosen Priester, dessen Religion Unglaube und Ungebundenheit sey und die mit dem politischen Radikalismus und Kommunismus Hand in Hand gehe.

— In Frankfurt am Main haben einige Frauen und Jungfrauen dem Johannes Ronge einen silbernen Eichenkranz nebst einem sinnvollen Gedicht zu seinem 32. Geburtstage überreicht. Zur Ueberreichung wählten sie Luthers Geburtstag, an dem Ronge in Frankfurt anwesend war.

— Auf den deutschen Eisenbahnen sind jetzt bereits 267 Lokomotiven in Bewegung.

Einheimisches.

— (Stuttgart.) Dieser Tage wurden von einer großen Zahl hiesiger Mädchen, nämlich einer Anzahl aus dem Bürgerstand und einer Anzahl Töchter höherer Staatsbeamten und vom Adel, die Hochzeitgeschenke, bestehend in selbstgefertigten Arbeiten, an J. K. Hohheit die Prinzessin Katharine übergeben und die Mädchen von derselben in Gegenwart J. M. der Königin empfangen. Die bürgerlichen brachten einen prächtig gestickten Sophazeug mit Vorlagen dar und die adeligen ebenfalls mit geschmackvollen Stickereien versehene Sammtvorhänge.

— Das Urtheil des Tübinger Gerichtshofs in Betreff des neulich berichteten merkwürdigen Betrugs, welchen die Frau Waiblinger und ihre Brieffschreiberin, die Frau Kirner, an der thörichten Jungfrau Klöble und deren Familie 14 Jahre lang verübten, und der sich ohne die Zinsen auf 5000 fl. beläuft, — das Urtheil des Gerichtshofes fiel dahin aus, daß die Waiblinger zu 14jähriger Zuchthausstrafe, in den ersten 6 Jahren mit Stägigem Dunkelarrest je im Anfang und in der Mitte des Monats, die Kirner zu 5jähriger Arbeitsstrafe verurtheilt wurde. Von Ersatz wird wohl keine Rede seyn; weshalb die betrogenen Schwestern Klöble von dem Referenten im Schw. Merkur der Humanität wohlwollender Menschen empfohlen werden.

— In Heilbronn hat sich, zunächst veranlaßt durch die Anwesenheit Ronges in jener Stadt und

in Folge einer von ihm abgehaltenen Versammlung, eine Dissentergemeinde gebildet, die nunmehr die vierte im Königreiche Württemberg ist. Bei dieser Gelegenheit wurde für die arme Dissentergemeinde in Stockach eine Sammlung veranstaltet, welche über achtzig Gulden abwarf.

(Heilbronn.) Auch hier sind am 12. November die Mittelpreise von sämtlichen Fruchtgattungen, und zwar vom Dinkel um 16 fr., Kernen 1 fl. 7 fr., Weizen um 1 fl. 50 fr., Roggen um 30 fr. und Haber um 15 fr. per Scheffel gefallen.

(Cannstadt, den 14. November.) Schon wieder Feuerlärm heute früh vor Tag in unserer Stadt — zum drittenmal in ganz kurzer Zeit: in der inneren Stadt an der Hauptstraße brannte der Dachstuhl eines Hauses ab.

Ein Bäuerlein von der Alb wollte sich durchaus nicht überzeugen lassen, daß der Eisenbahnzug gleichsam von selbst fortrolle, ohne Pferde, kurz ohne eine der belebten Natur angehörige Ziehkraft. Endlich stieg er ein; und da er dann doch das Unglaubliche selbst sah und fühlte, daß nämlich der Dampf die Wagen treibe, da schlug er sich voll Verwunderung dreimal auf die Lederhosen und rief aus: „Ei so verreck!“

Unter dem 23. Septbr. hat die von den Freiherrn von Stetten dem Schulamtsverweser Kemner zu Morsbach zu der dortigen ev. Schulstelle, unterm 3. Oktbr. die von dem Fürsten zu Solms-Braunfels dem Schulmeister Schäffer in Bartholomä ertheilte Nomination auf die evang. Schulstelle in Münster und unter dem 7. Oktober die von dem Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst dem Schulamtsverweser Moser zu Westernach ertheilte Nomination auf den dortigen evangelischen Schuldienst die landesh. Bestätigung erhalten. Unter dem 11. Nov. wurde der ev. Schuldienst zu Keinfeld dem Schulm. Fehle zu Happenbach übertragen.

Zweifelhafte Charade.

Sagt, wie das stimmt:
Die Erste schwimmt,
Die And're läuft,
Das Ganze steigt.

Auflösung der Charade in Nr. 91:
Muthwille.

(Mainz, 14. Nov.) Unser heutiger Getreidemarkt war gut befahren, jedoch für einen Markt nicht so stark, als erwartet. Die Kauflust Seitens der Müller war nicht sehr lebhaft, da diese

vorziehen, beim Handelsstand nach Gewicht zu kaufen und nach Bequemlichkeit zu beziehen und zu bezahlen. Es wurden verkauft: 893 Malter Weizen zum Durchschnittspreis von 13 fl. 14 fr., 236 M. Korn zu 10 fl. 37 fr., 215 M. Gerste zu 8 fl. 27 fr. und 172 M. Haber zu 4 fl. 51 fr. pr. Darmst. Mtr. von 128 Litres.

Winnenden.

Naturalienpreise vom 12. November 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	12	18	24	17	36
„ Roggen . . .	16	—	15	28	14	56
„ Dinkel alter . . .	9	6	8	40	8	30
„ Dinkel neuer . . .	8	30	7	53	7	12
„ Gerste	12	48	11	44	10	40
„ Haber	6	—	5	18	5	—
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	2	—	1	45	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linfen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	1	4	1	—	—	—
„ Welschkorn . . .	1	28	1	20	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	40	1	36	1	28

Brodtare.

8 Pfund gutes Kernenbrod 32 fr.
Gewicht eines Kreuzerweckes . . . 6 Loth — Quint.

Fleischtare.

1 Pfund Ochsenfleisch — fr.
„ Rindfleisch 7 —
„ Kalbfleisch 8 —
„ Schweinefleisch 9 —
„ Hammelfleisch — —

S a l l.

Naturalienpreise vom 15. November 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kern	2	30	2	23	2	9
„ Gemischt	1	58	1	52	1	50
„ Korn	1	48	1	48	1	47
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	2	9	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . . 15 fr.
Ein Kreuzerweck 4 Loth 1 Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro.} 93.

Freitag den 21. November

1845.

(Fortsetzung.)

Sebastian Schertlin diente hauptsächlich Karl V., war einer von der Besatzung in Pavia, half Rom erobern unter dem Bourbon, und hielt sich auch in Ungarn als Marschall und Generalkapitän sehr tapfer. Allein da er zur Partei der Protestanten trat, war er auch im Schmalkaldischen Kriege auf ihrer Seite, und es würde, nach Robertsons Urtheil, vieles ganz anders gegangen seyn, wenn man seinem Rathe gefolgt hätte. Denn er trug besonders darauf an, daß man die Hülfsvölker, die Karl aus Italien erwartete, durch einen Einfall in Tyrol abschneiden sollte, was bereits bis an die Ehrenburger Klause vorgerückt und hatte sie nebst Kuffstein erobert. So rieth er auch bei Ingolstadt zum Angriffe, hatte aber überall den Landgrafen Philipp von Hessen gegen sich, auf den der größte Theil der Schuld fällt, daß es den Schmalkaldischen Bundesverwandten so übel ergangen ist. (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [Eigenschafts-Verkauf.]
Im Exekutionsweg wird dem Schreiner David Sorg von hier

Samstag den 20. Dezember 1845,
Vormittags 10 Uhr,
im Aufstreich verkauft:

A e d e r.

- 2 Brtl. 9 Rth. im Benzwasen, neben Friedrich Jäkle und Tuchscheerer Rodweiß;
- die Hälfte an 1 Mrg. 12 1/4 Rth. am Weißacher Weg, neben Johannes Breuninger und Michael Schneider, Tagelöhner;
- die Hälfte an 1 Mrg. auf der alten Leimengrube, hinter der obern Ziegelhütte, am Heiningen Weg, neben Ziegler Wieland;
- 2 Brtl. bei der Schießmauer, neben Christoph Wieland und den Stadthofgütern;
- 3 1/2 Brtl. 8 Rth. in den obern Kusteräckern, neben Friedrich Bacher und dem Allmersbacher Weg;
- 1/2 an 2 1/2 Brtl. 11 1/2 Rth. in Bergensäckern, neben Stadtbote Stroh und Gottlob Fahr.

W i e s e n.
2 1/2 Brtl. 6 1/4 Rth. im Heiningen Weg, neben Rosenwirth Kübler und dem Weg;
2 1/2 Brtl. 5 1/2 Rth. im Heiligengrund, neben Gottlieb Bäuerlen und Stadtbote Stroh.
Liebhaber wollen sich auf dem Rathhaus hiebei einfinden, und können solche inzwischen mit Stadtrath Kübler unter Vorbehalt des Aufstreichs einen Kauf abschließen.

Den 16. November 1845.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

Backnang. [Acker-Verkauf.] Der Acker des Nagelschmied Gottlieb Lauer von hier, im Rietener Weg, neben Ludwig Dunz, ungefähr 2 Brtl. im Meß haltend, wird

Samstag den 20. Dezember 1845,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Inzwischen kann auch mit Stadtrath Kübler ein Kauf unter Vorbehalt des Aufstreichs abgeschlossen werden.

Den 16. Nov. 1845.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.